

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876**

71 (24.3.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835869)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Noon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

N<sup>o</sup> 71.

Freitag, den 24. März.

1876.

Berlin, 22. März. Bei dem heutigen Gratulationsempfange des Kaisers hielt Feldmarschall Graf Wrangel im Namen der Generalität eine Anrede an den Kaiser, worin es heißt: Ew. Majestät sind der kühne Kenner der Schlachten und der nie besiegte Feldherr in Europa. Vereint stehen wir, Gott wolle Ew. Majestät auch fernerhin in voller Lebensfrische und Thatkraft bis in die fernsten Zeiten zum Heile und Segen für Deutschland gnädiglich erhalten.

Der Kaiser erwiderte die Anrede, indem er für die Wünsche dankte und hinzufügte: „Damit könnte ich endigen, wenn Sie nicht eine Andeutung gemacht hätten, die ich nicht annehmen möchte, aber auch nicht abzuwehren vermag, da eine brave Armee sie durch ihre Thaten zur Wahrheit gemacht hat. Sie haben mir somit Gelegenheit gegeben, ja die Pflicht auferlegt, allen Generalen meiner Armee, zunächst durch die heute hier anwesenden, welche früher schon zu rechter Zeit bereit gestanden und jetzt noch mit Rath und That bereit stehen, meinen Dank für ihre Leistungen zu sagen, ein Dank, der sich am besten in der Hoffnung, ja in meiner Ueberzeugung ausdrückt, daß es durch ihre Hülfe auch ferner so bleiben wird.“

— Deutsche Schiffe, welche in spanischen Häfen verkehren, werden vor jeglicher Verletzung der dortigen Zollvorschriften gewarnt. Namentlich muß das Ladungsmanifest, dessen Beglaubigung im Ausgangshafen durch den spanischen Consul, oder, — in Ermangelung eines solchen — durch die Localbehörde (Magistrat, Bürgermeister) zu erfolgen hat, genau mit dem wirklichen Bestande der Ladung übereinstimmen. Defraudationen werden mit dem zehnfachen Betrage der hinterzogenen Abgaben und unter Umständen mit Confiscation der Ladung bestraft. Auf Erlaß der verwirkten Strafen ist nicht zu rechnen, und im Fall der vor Erlegung der letzteren versuchten Entweichung haben die beteiligten Schiffe, sowie die Schiffsführer in allen Häfen Spaniens und seiner Colonien Festnahme und Verfolgung wegen der begangenen Gesetzesverletzung zu gewärtigen.

Canstadt, 21. März. Heute Nachmittag fand Freiligraths Beerdigung unter äußerst zahlreicher Betheiligung statt. Ein protestantischer Geistlicher sprach Gebet und Segen und darauf hielten Walebrode und Karl Mayer Gedächtnisreden. Eine große Anzahl Lorbeerkränze, theils aus weiter Ferne, wurden auf das Grab niedergelegt.

Gotha, 21. März. Das herzoglich koburg-gothaische Ministerium hat in Betreff der vom hiesigen Stadtrath verweigerten Erlaubniß zur Abhaltung des Socialisten-Congresses entschieden, daß keine gesetzliche Bestimmungen vorhanden, welche der Abhaltung desselben zu Gotha entgegenstehen.

Kassel, 21. März. An den Bischof von Limburg ist, wie das „Kasseler Tagebl.“ meldet, die Aufforderung ergangen, sein Amt niederzulegen.

Petersburg, 20. März. Telegramm aus Ragusa an „Rusky Mir“ theilt mit, daß Mukhtar Pascha den Waffenstillstand mit den Insurgenten unter der Bedingung der Neuverproviantung der türkischen Festung Nikschic geschlossen hat. Die Besprechungen wirken unter der Vermittlung von Montenegro beruhigend. —

Madrid, 20. März. König Alfons hat heute an der Spitze von 25,000 Mann seinen Einzug in die Stadt gehalten und wurde von der Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen empfangen. — Ein heute veröffentlichtes Decret ordnet den Nachlaß von einem Jahre Dienstzeit für sämtliche Soldaten der activen Armee an.

Ragusa, 19. März. Zahlreiche Demonstrationen in Spalato und Zara gegen die Gefangenehmung Lubobratatichs und den Waffenstillstand, dessen wahrer Grund nur die Verproviantierung ist. Noch fehlt die Bestätigung, daß 6000 Insurgenten Nikschic einschließen, um die Verproviantierung zu verhindern. Mukhtar Pascha ist mit Truppen dorthin abgegangen, um dieselbe zu erzwingen.

### Die Rebelwittve.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Donata näherte sich, er gewahrte jetzt, daß sie zu Pferde saß; die eine Hand wie bedeutend ihm entgegengestreckt sprach sie einige Worte, eine Frage ihm entgegen.

Mechanisch that er einen Schritt vorwärts; aber schon hatte ihn Siegmund überholt, der, eine Dame gewahrend, ihr hurtig entgegen trat. Sie war verirrt, von ihrer Begleitung abgekommen.

Chrysanthus vernahm dies wie in der Erstarrung eines Traumes. Allmählig begann er sich in die Welt der Wirklichkeit hinein zu finden, als jener mit eifrig beredtem Wort seine eigenen, wie seines Gefährten Dienste zu ihren Befehlen stellte, und dann zur Seite tretend den Diener laut rief, mit den Köffen herzukommen; denn ohne Zweifel mußte dieser in der Nähe halten, da sie sich im Ganzen dem früheren Wege genähert hatten.

Unterdessen war sein jüngerer Freund langsam herzugetreten, die Dame ehrerbietig zu begrüßen. Noch jetzt konnte er sich kaum überwinden, sie als ein Wesen der Erde zu betrachten; aber er fühlte zugleich an dem Beben seiner Pulse, der lauten Mahnung einer tiefgeheimen Stimme, daß er vor einem Wendepunkt seines Geschicks stehe.

Er empfand sich ohne Widerstand hingegeben diesen wunderbaren Augen, die, er wußte dies, von jetzt an seine Bahnen zu lenken bestimmt waren, und die aus den reizenden Zügen so zaubergewaltig verlockend auf ihn niederschauten.

Mühsam gewann er es über sich, einige schüchterne Worte an sie zu richten, die ihm hinterher so schaal und inhaltlos erschienen gegen den Reichtum dessen, was in ihm sich erschlossen, daß er erröthend abbrach. Er hatte sie wieder gefunden, dies war ein Glück, das ihn berauschte; von dem Hauch ihres Wesens berührt, erschien ihm die Umgebung, das Leben in feenhafter Beleuchtung prangend.

Die zwei Gefährten ritten zu beiden Seiten der Dame, ihr den Vorrang lassend. Sie hatte sich ihnen als die Gräfin Gyornathy genannt; sie hatten von ihr gehört, den Tod ihres Gemahls vernommen.

Etwa fünfzig Schritte voraus sprengte der des Weges kundige Diener, der von Zeit zu Zeit einen lauttönenden Ruf durch die vorgehaltene hohle Hand erschallen ließ, ein gedehntes Signal, das die suchenden Begleiter der Dame auf die richtige Spur leiten sollte.

Zuweilen richtete diese das Wort an Siegmund mit jener stolzen Anmuth, die aus sicherer Ueberlegenheit entspringt, und er schien unter ihrem Liebreiz, unter dem weckenden Zauber ihrer Nähe in Funken des Geistes aufzuflammen. Selten nur wandte sie sich zu seinem schweigsamen Freunde, der mit hochschlagender Brust dem Wohlklang ihrer Stimme lauschte. Dann weckte ihr Auge sekundenlang so durchdringend und eigenthümlich auf ihm,



Wilhelmshaven, 23. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des deutschen Kaisers wurde auch in diesem Jahre, wie bisher festlich gefeiert. Sämmtliche königliche Gebäude, die Schiffe und viele Privathäuser hatten geflaggt. Am Abend vorher war Zapfenstreich; am 22., Morgens, Reveille, um 10 Uhr Gottesdienst, und um 12 Uhr Parade, während welcher die üblichen 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Nachmittags Diner im Casino, Festessen im Hotel Denninghoff und Hotel Pfeifer. Abends Ball der verschiedenen Abtheilungen in allen größeren Sälen und im Hotel Reese Ball und Festessen des Schützenvereins. Bei dem Festessen hiesiger Bürger in Pfeifer's Hotel fand ein vorgetragenes Gedicht nach der Melodie: „Ich bin ein Preuße, u.“ vielen Beifall und wollen wir dasselbe unseren Lesern hier wiedergeben:

„Erschall', o Lied, im hohen Freudenklange,  
Dem schönen Tage gilt dein froher Gruss!  
Dem Tage, den, aus inn'gem Herzensdrange,  
Begeistert jeder Deutsche feiern muss.  
Es dringt zu Himmelshöhen  
Des ganzen Volkes Flehen,  
Und spricht im tiefempfund'nen Wunsch sich aus:  
Beschirm', o Gott, den Kaiser und Sein Haus!

Der Kaiser und Sein Volk stehn treu zusammen,  
Wie sie's am ernsten Tage sich gelobt;  
Es hat das ächte Gold sich in den Flammen  
Vor Prüfungen geläutert und erprobt.

Nicht Furcht und Zweifel können  
Den festen Bund je trennen,  
Denn Lieb' und unerschütterlich Vertrau'n,  
Das ist der Felsengrund, auf den wir bau'n!

„Vom Fels zum Meer“ geh'n Hohenzollerns Bahnen;  
Kräftig gerüstet stets tritt Deutschland her;  
Der Kaiser schuf, ein Sohn ruhmreicher Ahnen,  
Ganz neu das Heer und sicherte das Meer:

Des Friedens Künste blühend,  
Nicht wünschend, doch nicht fliehend  
Den Krieg, die starke Wehr in tapfrer Hand,  
So steht geachtet da das deutsche Land.

„Vorwärts!“ als Loosung wir des Fürsten kennen;  
Und was die Zeit mit tiefem Ernst begehrt,  
Das ist von ihrem Gang nicht mehr zu trennen!  
Sie selbst bestimmt und schafft ihren Werth!

Trotz aller Finsterlinge  
Dringt hell des Lichtes Schwinge

als wolle es bis auf den Grund der Seele schauen. Er fühlte sich vor diesem Blicke erzittern; der seinige wich verwirrt und bekümmert zurück und trank nur flüchtig verstoßen den Reiz der geschmeidigen Umrisse ihrer Gestalt, die Schönheit dieses Profils, des herrlichen Kopfes, auf dem das besiedelte Hütchen trotzig sah und über dessen von der Bewegung schaukelnden Locken ein leichter Schleier sich wiegte.

Es ging jetzt in immer mehr westlicher Richtung fort; da näherten sich in der Entfernung Reiter, die versprengten Diener der Gräfin. Sie trieben ihre schaumbedeckten Köpfe herzu, mit lautem Zuruf und Aeußerungen der Freude ihre Herrin begrüßend, um sich von hinten dem Zuge anzuschließen.

Schon war die Sonne gesunken; die schöne Frau hielt das unter ihr tanzende Ross zurück und neigte zum Abschied grüßend das Haupt gegen die Freunde.

Auf die späte Stunde hinweisend, dankte sie mit einem Lächeln der Guld ihrer so willkommen erschienenen Begleitung und sprach den hingeworfenen Wunsch aus, daß diese Begegnung, die der Zufall vermittelt, nicht die letzte sein möge. Ein Blick ihrer wunderbaren Augen streifte die beiden, die sich, den Gruß erwidrend, tief auf ihre Sättel niederbeugten.

Von derselben Empfindung beiseit, hielten sie auf dem Platze noch still, ihr nachzublicken, und ungern entließ der Blick die bald in dämmerndes Grau sich verlierende Feengestalt aus seinem Kreise. Der Hufschlag verhallte; noch schien sich ein Aufplattern ihres langen, weißen Schleiers aus der Nebelhülle loszuringen — dann war sie gänzlich hineingesunken.

Durch's ganze Volk, dass es aus Geistesnacht  
Zum hellen Tag, zur Wahrheit auferwacht.

Mag d'rum die Zukunft uns auch Stürme bringen,  
Wir schaaren Alle uns um Sein Panier;  
Mit Gottes Hilfe wird der Sieg gelingen,  
Der Väter Ruhm er bürgt uns fest dafür.

Dann vorwärts! Ohne Zagen!

Gross wie in jenen Tagen

Wo es jetzt galt, des Landes Retter sein:

Das, Wilhelmshaven, wird den Pathen freu'n!

Murich, 17. März. Auf der Anklagebank befindet sich, des Meineides beschuldigt, die Dienstmagd Martha Gesina Frerichs aus Wilhelmshaven, 19 Jahre alt. Sie diente in der dortigen Flügel'schen Wirthschaft. Hier hatte der Arbeiter Bodemann mit mehreren Andern, worunter auch Mariner und Seesoldaten, am Abend des 25. December gezechet und vermißte er alsdann eine silberne Taschenuhr. Auf dem Heimwege hatte einer seiner Zechgenossen, den er der Kleidung nach für einen Mariner gehalten, ihn umarmt und meinte er, bei dieser Gelegenheit um die Uhr gekommen zu sein; er hatte den vermeintlichen Dieb auch sofort verfolgt, ihn aber in der Dunkelheit nicht mehr erwischen können. In dieser Sache war Angeklagte von dem Gericht der kaiserlichen Marinestation als Zeugin vernommen und hat dieselbe hier unter Eide bezeugt, daß ihr an dem fragl. Abend, als sie einen Ausgang gemacht, zuerst der Seesoldat E. mit blanker Waffe begegnet sei und gesagt habe, er werde von einem Civilisten verfolgt, daß dann gleich nachher Bodemann ihr begegnet sei und ihr mitgetheilt habe, er verfolge einen Mariner, der ihm die Uhr gestohlen. E. wurde in Folge dieser Aussage zur Untersuchung und Haft gezogen; es stellte sich indeß bald die Unschuld desselben heraus und Angeklagte gestand nach mehrmaligem Verhör, daß sie ihre Aussage vollständig gelogen habe. Für diesen Leichtsin wird sie vom Gericht zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

#### Marine.

v. Rosen, Lieut. zur See, von dem Commando zur Dienstleistung bei dem 1. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 31 entbunden.

v. Brittnow und Gaffron, Unterlieut. zur See, unter Verleihung eines Patents seiner Charge vom 14. September 1875;

Fuchs, Unterlieut. zur See, zu Lieut. zur See, — befördert.

Grenzenberg, Ober-Maschinist von der 1. Werft-Div., unter Vorbehalt der Patentirung, zum Maschinen-Unter-Ingenieur ernannt.

Peters, Unterlieut. zur See, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des See-Offizierkorps übergetreten.

S. M. S. „Vineta“ ist, telegraphischer Nachricht von Balparaiso zufolge, am 15. d. Mts direct nach Hongkong in See gegangen.

„Wie schön sie ist!“ Siegmund lehrte das glühende Gesicht dem dunkelnden Himmel zu; aus seiner Brust drängte sich fast gewaltsam der Jubel, die Inbrunst des bewundernden Gefühles, das sie nicht mehr lautlos in sich zu fassen vermochte.

Ahnungsvoll wendete sein Gefährte sich hinweg.

„Die Nebelwitwe!“ flüsternten seine Lippen unwillkürlich und leise in sich hinein. Sie sprachen weiter kein Wort mehr auf dem nächtlichen Wege.

Am andern Morgen trat dem jungen Gutsherrn ein nicht Erwarteter entgegen, Jarosch, der Diener seines Oheims. In der Miene des Alten, der niedergehaltenen Trauer seines Blickes lag eine trübe Kunde. Er stand in straffer Haltung vor ihm, aber in seinem Wesen lag eine düstere Feierlichkeit; eine flüchtige Bewegung lief über die wettergehärteten Züge dahin, und sein dicker Schnurrbart zitterte über seinem Munde.

Aber dann sprach er laut und fest: „Herr, dein Oheim ist gestorben, er sendet dir seine letzten Grüße durch mich.“

Erschütternd trafen diese Worte den Jüngling. Alles, was ihm der so plötzlich Entzogene gewesen und geworden: einziger Blutsverwandter, Wohlthäter und Beschützer — und wie er dahin gegangen sei in der Bitterkeit seines Geschickes — geschieden nun für immer, entückt seiner Dankbarkeit, die er sich zu vergelten sehnte — diese Gedanken bemächtigten sich seiner mit heißer Wehmuth.

Er verhüllte die Stirn mit der Hand, langsam flossen Thränen über seine Wangen. „Also keine Wiederkehr!“ seufzte er, der Scheidestunde gedenkend.

## Postalisches.

Den Fälschungen der Postanweisungen, welche sich in letzterer Zeit wiederholt haben, ist nunmehr Seitens der Postverwaltung ein Niegel vorgeschoben worden. Der annehmende Postbeamte soll, wenn an den für die Eintragung der Geldbeträge bestimmten Stellen der Postanweisungs-Formulare Theile unausgefüllt geblieben sind, die Lücken nicht nur durch starke liegende Striche sorgfältig ausfüllen, sondern auch den eingezahlten Betrag über dem Worte „Postvermerk“ eigenhändig wiederholen. Später wird auf dem Formular an dieser Stelle ein schraffirter Raum erscheinen, welcher zur Wiederholung des eingezahlten Betrages in Form eines Dezimalbruches dienen soll.

## Ober-Tribunals-Entscheidung.

— § 16 der Reichs-Gewerbeordnung schreibt zur Errichtung von Anlagen, welche durch die örtliche Lage oder die Beschaffenheit der Betriebsstätte für die Besitzer oder Bewohner der benachbarten Grundstücke oder für das Publikum überhaupt erhebliche Nachteile, Gefahren oder Belästigungen herbeiführen können, die Genehmigung der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörden vor. In Beziehung auf diese Bestimmung hat der Straffenat des Obertribunals in einem Erkenntniß vom 17. Februar d. J. die Entscheidung gefällt, daß die obrigkeitliche Genehmigung nicht nur bei Errichtung von besonderen Anlagen erforderlich ist, sondern daß schon in der Bestimmung und Verwendung eines, wenngleich bei Beginn des Gewerbes schon vorhandenen Gebäudes oder einer anderen Localität als regelmäßiger Betriebsstätte für einen bestimmten Gewerbebetrieb die Errichtung einer Anlage im Sinne des Gesetzes gefunden werden kann.

## Vermischtes.

— (Ein fürstlicher Appetit.) Fünf Mal nach einander Caviar ließ sich in voriger Woche im Speisesaal des „Hotel Imperial“ in Wien ein Gast geben. Anfangs glaubte man, der Herr leide an einem Katzenjammer, was in der Fastenzeit zuweilen vorkommen soll. Als der Herr aber nach dem fünften Caviar einen Rindsbraten von sehr ansehnlicher Größe mit dem vortrefflichsten Appetite verzehrte und sich sodann mit wahrer Wollust an einem feierlichen Kapauin gütlich that, da sah man wohl, daß der Katzenjammer ein falscher Verdacht war. Nun kamen noch verschiedene Sorten Käse und Nachessen, und als der Herr auch diesen Nachzügeln die möglichste Ehre angethan, rief er den Kellnern, die mit ganz ungewöhnlicher Sorgfalt ihres Amtes walteten, mit lauter Stimme zu: „So, es war Alles recht gut. Ich bin zufrieden. Aber jetzt bringen Sie mir noch einmal Caviar.“ Allgemeine Heiterkeit im ganzen Speisesaale. Aber der eklusige Herr läßt sich deshalb die sechste Portion Caviar doch wieder vortrefflich schmecken, und als er mit diesem etwas ungewöhnlichen Magenbeschluß seine Mahlzeit beendet hatte, ging er wohlgenuth von dannen, begleitet von den tiefen Bücklingen der Kellner, die sich fast zur Erde neigten. „Wer war der Herr?“ — fragte jzt Alles. Der Oberkellner aber warf sich stolz in die Brust und sprach mit Würde: „Es war der Großfürst Alexis von Rußland. Se. kai-

serliche Hoheit haben sich soeben in die Gemächer begeben und noch einmal Caviar bestellt.“

serliche Hoheit haben sich soeben in die Gemächer begeben und noch einmal Caviar bestellt.“

— (Deutscher Durst.) Zu allen Zeiten der Welt hat es tüchtige Trinker gegeben, Leute, die schwer oder gar nicht zu betrauchen waren und mit ihrer Fähigkeit im Bertilgen geistiger Getränke, die auf diesem Gebiete weniger begabte Mitwelt in Stauen setzten. Wir lesen von Sokrates, daß er eine ganze Nacht hindurch Wein trinken und am Morgen mit derselben Klarheit fortbispitieren konnte, mit der er am Abend begonnen. Cäsar war als Zecher fast so groß, wie als Feldherr und Staatsmann. Tiberius beförderte einen sonst nicht hervorragenden Mann zum Quästor, weil er auf sein Zutrinken in wenigen Stunden ein Amphora, d. h. ungefähr 24 unserer Weinflaschen, geleert hatte. Auch unsere Tagen lassen bisweilen noch Menschen von sehr ausgebildeter Genußfähigkeit vor dem Becher erstehen. Ein Weihbischof, dessen Goethe in seiner Beschreibung des Rochusfestes zu Bingen gedenkt, konnte sich in einer Fastenpredigt rühmen, daß ihn „der grundgütige Gott der besonderen Gnade gewürdigt, acht Maß trinken zu dürfen, ohne sich nachsagen lassen zu müssen, daß er darüber in ungerechtem Zorne auf irgend Jemand losgefahren, Hausgenossen und Aderwandte mißkannt oder wohl gar die ihm obliegenden geistlichen Pflichten und Geschäfte verabsäumt.“ Anders geistlichen Herren damaliger Zeit war es gleichfalls verliehen, das genannte Quantum, welches 16 unserer Bouteillen gleichkommt, binnen 24 Stunden zu bewältigen, und selbst Kurfürsten war dies geglückt — ob ohne Folgen für Verstand und Gemüth wie bei dem redlichen Weihbischof, berichtet uns Goethe nicht. Ein gewaltiger Zecher vor dem Herrn endlich lebte noch vor Kurzem in einem während der Dreißiger- und Vierziger-Jahre vielgenannten, jetzt halbvergessenen Schriftsteller zu Leipzig. Der alte Tröbs in der „Kolle“ erzählte mir, daß dieser kleine, corpulente Herr — beiläufig ein Sohn Oesterreichs — bei ihm einmal in einem Niederseßen 19 Flaschen weißen Wein und 13 Seidel Bier und am darauf folgenden Tage 37 Seidel Bier und 11 Flaschen Wein zu sich genommen habe. Ich fand das unglaublich, aber ein damals ebenfalls vielgenannter Buchhändler hegte daran keinen Zweifel; denn Jener hatte einst bei ihm im Laufe eines Nachmittags 24 Flaschen Bordeaux geleert und sich dann in einer Wirthschaft noch 9 Glas steifen Grog genehmigt. In allen diesen Fällen aber war der Schreckliche zwar wohl nicht ganz nüchtern, aber, wie glaubwürdig bezeugt ist, festen Ganges und ohne Beschwerden nach Hause gewandelt. (B. G.)

— Gegenüber den jetzigen Fürstenbesuchen und den dabei stattfindenden gegenseitigen Geschenken diene Nachstehendes zum launigen Vergleich: Im Jahre 1000 nach Christus besuchte der deutsche Kaiser Otto III. den Polen-Herzog Boleslaw, und brachte ihm als Geschenk die Lanze des heiligen Mauritius und einen Nagel vom heiligen Kreuze mit. Boleslaw verehrte dagegen seinem hohen Besucher als ebenbürtiges Gegengeschenk einen Arm vom heiligen Adalbert. Sag', Liebchen, was willst Du noch mehr?

## Kaiserliche Telegraphenstation.

Geöffnet täglich von Morgens 8 bis 9 Uhr Abends.

„Vergeltung?“ wiederholte der Jüngling betroffen.

Zarosch sah finster vor sich hin; in den Falten seiner Stirn wühlte der Gram, der für Augenblicke seine Rechte geltend machte.

Er bezwang ihn, richtete sich empor. „Herr,“ sprach er, nahe zutretend, „nun gehört dir der arm: Rest meiner Tage, seit er gestorben, der Edle, Großmüthige; er, den ich noch auf den Armen getragen, dessen kindliche Schritte ich geleitet, dessen jugendlichen Arm ich geübt habe! Du bist mein Herr, die Sache meines Volkes, so mächtig sie ruft, wird triumphiren ohne mich! Du bist sein einziger Verwandter; sein Blut fließt auch in dir, seine letzten Worte waren von der Liebe für dich durchdrungen. Er ließ mich geloben, deiner Jugend ein Warner, ein Berather zu sein, dir stets zur Seite zu stehen, treu, wie er mich erfunden zu allen Zeiten. Und ich will es, bei der gnadenreichen Gottesmutter, die mich hört, es ist mein fester und freier Wille! Der Erzengel Michael möge mich zerschmettern, wenn ich nicht wie dein Schatten zu dir halte!“

Er hob die Rechte empor, die ehrlichen Augen leuchteten in dem braunen Gesichte. Die Bravheit und die Zuverlässigkeit seines Wesens, die so unverfälscht sich offenbarten, rief in dem Gemüthe des Trauernden ihm gegenüber eine sichere Empfindung von Trost hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Gewaltjam entriß er sich der Erinnerung, sein Mund floss über von hastigen Fragen und Erkundigungen, deren Zarosch mit gefasster Erwiderung begegnete.

„Er starb gestern Abend in meinen Armen,“ berichtete dieser; „ich bin seiner Leiche vorausgeeilt, der du hier die Ruhestätte neben seinem Geschlechte bereiten sollst. Müde des ruhelosen Treibens der letzten Zeit, gedachte er dich heimzusuchen, dich, den Einzigen seines Herzens. Er war dir nahe schon, da ereilte ihn sein Verhängniß. Er folgte ihm ohne Murren, er liebte das Leben nicht mehr. Nur das war sein Schmerz, daß er nicht im Kampfe für die Rechte seiner Nation das Ziel fand, wie er es oft sich gewünscht, — daß eine Kugel von der Hand eines Landsmannes ihn niederstreckte!“

„Warum, wie geschah es — o, all' ihr Heiligen! Fiel er im Zweikampf, ward er — Zarosch, ich beschwöre dich, nenne mir den Namen des Thäters! — Er, der mir Vater war, soll an mir einen Rä. er finden!“

Präsend schaute der Alte unter seinen zusammengezogenen Brauen hervor auf den in seinem Zorn und Schmerz wie Verwandelten, dessen Augen funkelten, dessen sonst so milde Züge die Strenge drohender Entschlossenheit angenommen hatten.

Er schüttelte den Kopf und sagte bedächtig: „Wohl hatte er dich recht beurtheilt, Herr, als er mir anbefahl, den Namen zu verschweigen. — Es sind oft wunderbare Wege, die die Vergeltung wandelt; oft kriecht sie, den Schlangen gleich, unter dem Schut der Jahre hervor, ihr Opfer zu erfassen. — Laß sie begraben sein mit den Todten.“



## Bekanntmachung.

Die Lieferung von 54 Stück Pulver-  
kasten n. M. und zwar 46 Stück halbe  
und 8 Stück ganze, sowie 54 Stück Zink-  
einlässe dazu passend soll verbunden werden.  
Offerten mit entsprechender Aufschrift  
versehen sind bis

**Sonnabend, den 25. d. Mts.,**

Nachmittags 3 Uhr,  
in unserem Hauptbureau einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen nebst Zeich-  
nungen liegen in unserer Registratur zur  
Einsicht aus und können erstere gegen Er-  
stattung der Copialien event. auch abschrift-  
lich mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, 16. März 1876.  
Kaiserliche Werft.

## Bekanntmachung.

Die zum Bau einer Takler- und  
Segelmacher-Werft erforderlichen Eisen-  
constructions-Sachen sollen in Submission  
vergeben werden.

Die Bedingungen sind in der diesseitigen  
Registratur zur Einsicht ausgelegt wo  
auch Abschriften gegen Erstattung der Co-  
pialien zu erhalten sind.

Termin zur Eröffnung der Offerten  
ist auf Donnerstag, den

**6. April d. J.,**

Mittags 12 Uhr, angesetzt, bis zu welcher  
Zeit dieselben mit der Aufschrift:

"Submission auf Eisen-Constructi-  
onsthelle zur Takler-Werft"  
versiegelt und frankirt an uns einzuliefern  
sind.

Wilhelmshaven, den 20. März 1876.  
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

## Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Lattenzaunes zur  
Einfriedigung der Nord- und Ostseite des  
Grundstücks für den Bohrbrunnen Nr. 1.  
an der Noonsstraße soll in Submission ver-  
bunden werden wozu ein Termin auf

**Sonnabend, den 25. d. Mts.,**

Vormittags 11 Uhr,  
in unserem Geschäftslokale anberaumt wor-  
den ist.

Bedingungen, Kostenanschlag und Zeich-  
nung können in unserer Registratur ein-  
gesehen werden.

Wilhelmshaven, 20. März 1876.  
Kaiserliche  
Marine-Garnison-Verwaltung.

## Bermischte Anzeigen.

Um damit zu räumen verkaufe ich, so-  
weit der Vorrath reicht, eine Parthie sehr  
schöne **Glycerin-Seife**, welche durch  
den Transport etwas feucht geworden,  
Stücke, welche sonst 25 Pf. kosten, jetzt  
zu 18 Pf.,  
Stücke, welche sonst 10 Pf. kosten, jetzt  
3 Stück zu 20 Pf.

**B. v. d. Ecken.**

2 Bantischler können sofort Beschäfti-  
gung erhalten.

Heppens. C. D. Eilers.

**Verloren.** Im Saale e des Hrn.  
Kaper eine Flechte. Gegen Belohnung bei  
Hrn. Kaper oder in der Exped. d. Bl.  
abzugeben.

# Anzeigen.

Westings Volks-Theater in Neuheppens.

Heute Freitag, den 24. März,

**Vierter geselliger Familien-Abend.**

Erstes Auftreten der Glas-Euphonium-Virtuosin Fr. Klobus aus Bremen.  
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.

**Zu vermieten.**

Eine möblirte Stube.  
Dstermann.

**Mädchenschule  
für Handarbeiten.**

Eröffnung am 1. April d. J. Um  
zahlreichen Zuspruch bittet  
Sedan. Frau M ö h l m a n n.

**Zu verkaufen.**

Alle Arten Möbel, als: vorzügliche  
Bettstellen, Gartenbänke, Küchen- und  
Kleiderschränke, Tische, Stühle u. s. w.  
Neuheppens, Bindfadenstraße 32. zwei  
Treppen rechts.

**Zu vermieten.**

Ein gut möblirtes Zimmer mit Schlaf-  
stube zum 1. April an der Noonsstraße.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Die auf den von mir gepachteten,  
früher Anton Müller gehörenden, Länd-  
ereien beim Elsfass weidenden Schafe müssen  
spätestens 1. April entfernt werden, wi-  
drigenfalls dieselben schütten lasse.  
D. Kaper.

**Zu vermieten.**

Eine möblirte Stube auf sofort.  
A. G. Bartels.

**Gesucht.** Zum 1. Mai ein ordent-  
liches Dienstmädchen.

P a a s c h,  
Districhenstraße 60.

**Gesucht** zum 1. Mai ein tüchtiges  
und acurates Mädchen gegen hohen Lohn.  
Näheres in der Exped. des Tageblatts.

**Gesucht** auf Ostern ein Lehrling.  
A. A s m u s, Blockmacher.  
Augustenstraße.

Wegen Umzugs verkaufe mein

**Lager von Cigarren**

in  $\frac{1}{10}$  Kisten zu Einkaufspreisen.  
C. Hippen.

Eine möblirte Stube zu vermieten.  
Näheres in der Exped. des Tageblatts.

## Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt das 2. Quartal auf das wöchentlich  
6mal erscheinende Wilhelmshavener Tageblatt. Preis pr. Quartal in  
der Expedition 2 Mk. 25 Pf. incl. Bringerlohn, durch die Post bezo-  
gen 2 Mk. 90 Pf. incl. Bestellgeld. Alle Postanstalten und Landbrief-  
träger nehmen Bestellungen an.

Ohne jeder weiteren weitläufigen Anpreisung laden wir zum  
Abonnement ergeben ein. Für das uns bisher geschenkte Zutrauen  
bestens dankend, bitten zugleich unser Unternehmen durch Einsendung  
von schriftlichen Aufsätzen zu unterstützen.

Inserate finden durch das Tageblatt die gewünschte Verbreitung  
und kostet die Zeile nur 10 Pf.

**Die Expedition des Wilhelmshavener Tageblatts.**

F. A. Schumacher.

## Verein Humor.

Freitag, den 24. d. Mts.,  
Abends 8 Uhr,

**General-Versammlung.**

**Tagesordnung:**

Zusatz zum § 16 der Statuten.  
Der Vorstand.

## Badeanstalt zu Wilhelmshaven.

Geöffnet täglich von 8 Uhr Morgens  
bis 9 Uhr Abends.

C. Langner.

## Verloofung

von **Equipage, Reit- und Wagen-  
pferden** zc. zc. am 1. Juli zu Hannover.

Zur Verloofung sind bestimmt:

Eine elegante Equipage mit 4 Pferden  
und completem Geschirr im Werthe  
von 10,000 Reichsmark. Sechzig Reit-  
und Wagenpferde. Fünfzig Gewinne  
à 60 Reichsmark. Dreihundertzwanzig  
Gewinne à 15 Reichsmark.

Loose à 3 Reichsmark sind zu haben bei  
**F. A. Schumacher.**

## Prüfet Alles und be- haltet das Beste.

1874er reingehaltene Bordeauxwein,  
a Fl. 80 Pf. excl. empfiehlt  
C. J. Arnoldt.

**Zu vermieten.**

Zwei möblirte Zimmer zum 1. April.  
Frielingsdorf.

## Citronen,

10 Stück 70 Pf., empfiehlt in schöner Waare  
C. J. Arnoldt.